



Fassade einer Fleischfabrik der Tönnies-Gruppe im westfälischen Rheda-Wiedenbrück.
© IMAGO/ECOMEDIA/ROBERT FISHMAN

Toasty goes Pharma: „Heparine sind erst der Anfang“

Europas größter Schweinefleischvermarkter will künftig auch Heparin herstellen. Pharma-Abnehmern verspricht er eine geschlossene Lieferkette und lückenlose Herkunftsnachweise „bis zum einzelnen Schweinezüchter“.



© CORNELIUS BRAUN

Clemens Tönnies

➤ **1971** gründet Clemens Tönnies gemeinsam mit seinem Bruder die B&C Fleischwerk GmbH (heute Tönnies Lebensmittel GmbH). Kerngeschäft ist die Schlachtung von Sauen, Schweinen und Rindern. Bei Konsumenten sind vor allem die Unternehmensmarken „Tillmanns“ und „Toasty“ bekannt

➤ **Seit 1994** sitzt Tönnies im Aufsichtsrat des FC Schalke 04. Laut „Managermagazin“ liegt der Fleischhändler auf Platz 101 der reichsten Deutschen.

mir die Herstellung von Gelatine, Insulin und veredelten Fetten vorstellen“, so Tönnies, bei einer Pressekonferenz am Stammsitz seines Unternehmens in Rheda-Wiedenbrück. Die Heparin-Grundstoff-Produktion soll Mitte 2014 starten. Dann, so die Prognose, werden täglich bis zu 60 Tonnen Rohstoff (Roh-Mucosa) in der neuen Fabrik verarbeitet. Bereits im ersten Produktionsjahr will Tönnies bei Vollauslastung 30 Prozent der europaweit rückverfolgbaren Heparin-Grundrohstoffe in seiner Fabrik gewinnen.

Die weitere Verarbeitung und Veredelung wird in Berlin stattfinden. Denn das Pharma-Know-how hat sich der Ostwestfale, der eigenen Angaben zufolge Europas größter Schweinefleischvermarkter ist, eingekauft: Im Mai hatte er die Mehrheit an der Berliner Pharma Action GmbH erworben. Das Unternehmen existiert seit 25 Jahren, es berät Hersteller bei der Produktion sowie in Verfahrenstechniken zur Heparin-Herstellung, produziert selbst pharmazeutische Wirkstoffe und handelt weltweit mit Heparin-Wirkstoffen.

Mit der neuen Fabrik und der Beteiligung an Pharma Action entsteht nach Auskunft von Tönnies eine weltweit einzigartige Produktionskette für den Heparin-Grundstoff: Von der Schlachtung, über die Gewinnung des Grundstoffs, bis zur weiteren Veredelung zu Heparin wird der komplette

Prozess innerhalb der Tönnies-Gruppe abgewickelt und mit dem hauseigenen Transparenz- und Rückverfolgungssystem dokumentiert. „Unser Heparin-Grundstoff wird 100 Prozent „made in Germany“ sein und jede Charge wird sich bis zum einzelnen Schweinezüchter rückverfolgen lassen“, verspricht der Firmenchef. Mittelfristig sollen in Berlin jährlich etwa zehn Tonnen Heparin-Wirkstoff produziert und verkauft werden. Der wichtigste Vorteil für Abnehmer aus der pharmazeutischen Industrie sei „die geschlossene Lieferkette und die hundertprozentige Rückverfolgbarkeit“, bestätigt Erol Thomas Isim, Gründer und Geschäftsführer von Pharma Action.

Nach Angaben des Beratungsunternehmens IMS Health erreichten Heparine 2011 in Deutschland einen Umsatz von rund 452 Millionen Euro. Der Löwenanteil fiel mit 345 Millionen Euro (Herstellereingabepreise) auf den Apothekenmarkt, der Rest auf Kliniken (zu Einkaufspreisen).

Die Tönnies-Gruppe wurde 1971 gegründet und beschäftigt heute rund 8000 Mitarbeiter in einer dänischen und sieben deutschen Produktionsstätten. Mehr als die Hälfte des Jahresumsatzes von zuletzt (2011) 4,6 Milliarden Euro werden im Export erwirtschaftet. Bekannteste Verbrauchermarken der Gruppe sind „Tillmanns“ und „Toasty“.

VON KERSTIN KILIAN

RHEDA-WIEDENBRÜCK. Clemens Tönnies aus Ostwestfalen lässt jedes Jahr 16 Millionen Schweine schlachten und setzt damit Milliarden um. Jetzt startet der Fleisch-Tycoon einen neuen Geschäftszweig. In einer Fabrik, für die kommendes Frühjahr der erste Spatenstich erfolgt, soll aus den Darmschleimhäuten von Schweinen der Grundstoff für das Blutgerinnungsmittel Heparin gewonnen werden. Potenzielle Abnehmer wären Pharmaunternehmen. Rund 21 Millionen Euro wird das ehrgeizige Projekt kosten und voraussichtlich 20 Menschen Arbeit geben. Das voll automatisierte Fabrikgebäude soll eine Grundfläche von 3100 Quadratmetern umfassen. „Mit Heparinen machen wir den Anfang. Später kann ich

Schwabe setzt den Rotstift bei Spitzner an

KARLSRUHE. Der Phytopharmakahersteller Schwabe restrukturiert Marketing und Vertrieb seiner Tochterfirma Spitzner (u.a. Umckaloabo®/Pinimentol®). Dabei ist offenbar geplant, die entsprechenden Kapazitäten Spitzners mit denen von Schwabe zusammenzulegen. Unbestätigten Berichten zufolge wird der Name Spitzner vom Markt verschwinden. Auch im Einkauf sollen Doppelstrukturen aufgelöst, in Produktion und Technik Synergien genutzt werden. Eine Firmensprecherin erklärte, die internen Überlegungen seien ebenso wenig abgeschlossen wie die Gespräche mit dem Betriebsrat. Details zu der geplanten Restrukturierung ließen sich daher gegenwärtig noch nicht mitteilen. (cw)

Aenova kauft ein: Nach Temmler jetzt Euro Vital

FRANKFURT/M. Die Aenova-Gruppe, einer der größten europäischen Auftragshersteller für die Pharmaindustrie, ist auf Einkaufstour. Nachdem erst kürzlich das Marburger Traditionsunternehmen Temmler übernommen wurde, bildet jetzt die Hamburger Euro Vital Pharma den nächsten Baustein des wachsenden Firmenverbands. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. Euro Vital entwickelt und fertigt im Kundenauftrag Arzneimittel und Nahrungsergänzungsmittel in halbfesten und flüssigen Darreichungsformen. Damit sei das 1992 gegründete Unternehmen eine ideale Ergänzung für Aenova, heißt es, die vor allem feste Formen wie Kapseln, Tabletten oder Dragees produziert. (cw)

Höherer Selbstbehalt für Unterhaltspflichtige

DÜSSELDORF. Zum 1. Januar 2013 steigt der Selbstbehalt Unterhaltspflichtiger. Wie das für die Regelsätze zuständige Oberlandesgericht Düsseldorf mitteilt, erfolgt die Anpassung im Zuge der Erhöhung der Hartz-IV-Sätze. Berufstätige, die Kindern bis 21 Jahre Unterhalt zahlen müssen, dürfen künftig wenigstens 1000 Euro ihres Einkommens behalten, bisher waren es 950 Euro. Auch für alle anderen Fallkonstellationen wurde der Selbstbehalt erhöht. Der Link zur aktuellen „Düsseldorfer Tabelle“: <http://goo.gl/gmjM6>. (cw)



© OLG DÜSSELDORF

Gesundheitskarte: BKK vor Ort liegt über Soll

BOCHUM. Die besonders im Ruhrgebiet mitgliederstarke BKK vor Ort hat nach eigenen Angaben mittlerweile über 616 000 elektronische Gesundheitskarten an ihre Versicherten ausgegeben. Damit sei die vom Gesetzgeber geforderte Quote für dieses Jahr – 70 Prozent der Versicherten – deutlich überschritten. Bis Ende März kommenden Jahres würden alle Versicherten der Betriebskrankenkasse eine elektronische Gesundheitskarte erhalten, die Akzeptanz bei den Versicherten sei „sehr hoch“, teilt die Kasse mit. Maximal zehn Prozent der Versicherten der BKK vor Ort erhielten keine Karte mit Bild, weil sie das notwendige Alter noch nicht erreicht hätten oder aber von der Verpflichtung, ein Bild einzureichen, befreit seien. (eb)

KODIERUNG

ICD-10-WHO: alle drei Bände veröffentlicht

KÖLN. Das Deutsche Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) hat das Alphabetische Verzeichnis der ICD-10-WHO 2013 in überarbeiteter Fassung veröffentlicht. Damit liegt nun auch der letzte der drei Bände des englischen Originals in deutscher Übersetzung aktualisiert vor.

In die neue Version der Internationalen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme flossen Änderungen der WHO ein, die ab 1. Januar 2013 gültig werden. Die Klassifikation bildet die Basis für die Todesursachenstatistik in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Auch in Krebsregistern wird sie unter anderem für die Erfassung der Krebstodesfälle eingesetzt. Die internationalen Todesursachenstatistiken basieren ebenfalls auf der ICD-10 der WHO. In den vergangenen Monaten hatte das DIMDI bereits Band 1 (Systematik) und Band 2 (Regelwerk) aktualisiert. Alle Änderungen sind in der jeweiligen Aktualisierungsliste enthalten. (eb)

KV-BEITRAG

Hamburgs Ärzte zahlen für mehr Transparenz

HAMBURG. KV-Mitglieder in Hamburg zahlen ab 2013 einen Verwaltungskostensatz von 2,5 Prozent. Grund für den Anstieg um 0,2 Prozent sind wegfallende Kapitalerträge aus der Anlage von Finanzmitteln. In dem für 2013 verabschiedeten Haushalt sind auch Mittel für zusätzliche Mitarbeiter eingestellt.

Die KV muss ihr Personal aufstocken, weil die Vertreterversammlung weitreichende Transparenzregeln beschlossen hat. Danach wird die KV künftig in jedem Quartal alle relevanten Daten veröffentlichen, mit denen die Honorarverteilung bis auf Fachgruppen-Ebene nachvollzogen werden kann. Auch Angaben zur Versorgung sollen aktuell gehalten werden. Die Transparenzregeln beinhalten zudem ein Einsichtsrecht der Vertreterversammlung in Geschäfts- und Verwaltungsunterlagen. Nach Angaben der KV Hamburg ist sie die einzige KV bundesweit, die solch weitreichende Transparenzregelungen beschlossen hat. (di)